

Der Adler

Jahrgang 28 • Ausgabe 4/2012 • Truppenzeitung des Stabsbataillons 6



Foto: Bundesheer

Int. Einsatz mit Tragtieren

Seite 5

Kommentar Kommandant 6.JgBrig Seite 4

Heeresbergführer Seite 6

4-Tagesmarsch in Holland Seite 16



Brief des Kommandanten Stabsbataillon 6

Sehr geehrte LeserInnen, Soldaten, Kameraden und Freunde des Stabsbataillons 6.

Nachdem sich unser Bataillonskommandant, Herr Oberstleutnant Friedrich Ölböck, bis voraussichtlich April des nächsten Jahres im Auslandseinsatz in Afghanistan bei den ISAF (International Security Assistance Force) befindet, wurde ich durch unseren Brigadekommandanten zwischenzeitlich mit der Führung des StbB6 betraut.

Wenn sie diese Ausgabe des Adlers in den Händen halten, neigt sich das Kalenderjahr 2012 zwar langsam dem Ende, allerdings stehen wir mit unserem Verband Mitten in der Ausbildung unserer Vollkontingente ET 09/12 (Masse des StbB6) sowie des ET 10/12 (ABCABwKp). Zusätzlich sind wir gerade dabei die Offiziersgrundausbildung der einjährig Freiwilligen Offiziersanwärter des ET 09/12 abzuschließen und bereiten die Ausbildung von jungen Unteroffiziersanwärtern aus ganz Österreich im ersten Halbjahr 2013 bei unserer Lehrkompanie in Absam vor.

Da unser heuriges Vollkontingent bis dato für keine zusätzlichen Aufgaben (Hilfeleistungen im Rahmen der Ausbildung, Assistenzleistungen...) durch die vorgesetzten Kommanden fix eingeplant ist, werden wir unseren Fokus in den nächsten Wochen und Monaten auf eine fundierte militärische Ausbildung in den Fach- und Waffengattungen legen. Wir haben heuer somit nach längerer Zeit wieder einmal die Möglichkeit, die gesamte uns zur Verfügung stehende Ausbildungszeit mit einem Vollkontingent effektiv zu nutzen und dem Kaderpersonal die Mög-

lichkeit zu geben das vorhandene Wissen im gesamten fachlichen Spektrum an die Rekruten weiter zu geben. Mein oberstes Ziel ist es, unsere jüngsten Kameraden weiter in unserem Team zu integrieren und durch eine fachlich fundierte und erlebnisorientierte Ausbildung deren Zeit beim österreichischen Bundesheer möglichst abwechslungsreich und positiv zu gestalten.



Foto: Bundesheer/StbB6

Die nächsten Wochen und Monate bis zur Entscheidung des künftigen Wehrsystems in Österreich werden bestimmt durch viele Diskussionen, Meinungen aber auch Spekulationen in der öffentlichen Berichterstattung gekennzeichnet sein. Meine Absicht ist es allerdings, dass wir uns im StbB6 nicht durch äußere Umstände negativ beeinflussen lassen. Wir werden unseren eingeschlagenen Weg in nächster Zeit konsequent fortsetzen und uns auf unsere Ziele und Aufträge konzentrieren. Es ist mir wichtig, dass wir Gebirgssoldaten, als Teil der Hochgebirgsbrigade des österreichischen Bundesheeres, uns allen künftigen Herausforderungen stellen und zu einer positiven Auftragsbefreiung – gemäß dem Leitsatz unseres Verbandes

„Allzeit voran – SCHNELL · STARK · MODERN“
beitragen.

Abschließend möchte ich noch allen Lesern, aber vor allem allen Soldaten des StbB6 und ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen.



Ihr
Obstlt Ing. Peter Nuderscher

Besondere Eindrücke

Der einjährig freiwilligen Kurs in Absam

Erster September EF-Einrücktermin, eine neue Welt beginnt. Mit praktisch keinem militärischen Vorwissen und erst zum zweiten Mal eine Kaserne betreten (1. Musterung), rückt der EF in der Stärke von ca. 65 Mann in der Andreas-Hofer Kaserne ein. Sofort wird jedem klar, dass hier ein anderer Ton herrscht, ein militärischer. Es wird von Anfang an schnell gegriffen, keiner spricht bis auf den Ausbilder, jeder ist hochkonzentriert und bemüht, seine Sache gut zu machen. Unter der Führung von Zugkommandant Ostv Gerold Klaus wird uns schnell Disziplin vermittelt. Vor allem durch physische und psychische Belastung wird unser Kurs zusammen geschweißt und uns wird bewusst, dass wir nur im Ganzen stark sind. Bald darauf übernahm Leutnant Kraißer unseren Zug und so rasch wie es begann war es auch schon wieder vorbei. Es folgte der wohlverdiente Weihnachtsurlaub, wichtig für Körper und Geist. Mitte Jänner begann dann der Kurs EFK2. Mit Anfangs über 100 Teilnehmern zeigte sich nach bereits einer Woche der harte Kern. Somit reduzierte sich die Teilnehmerzahl nach einer körperbetonten Phase auf 60 Kameraden. Durch die allgemeinen Budgeteinsparungen im öBH mussten wir die Züge nach der „Capricorn“ zusammenlegen und erneut zusammenfinden. Jetzt stehen wir schon auf der Zielgeraden und jeder ist sich sicher, den Kurs positiv zu beenden. Auch für die Zukunft ist viel geplant. Einige werden dem BH beruflich erhalten bleiben, andere wiederum in der Miliz. Doch eines ist klar, die in diesem Jahr erlebte Kameradschaft wird jedem erhalten bleiben.



**Redaktionsschluss
am 5. Jänner 2013**

harald.hintner@chello.at



„Terrex 2012“

Ein Erdbeben der Stärke 6,3 nach Richter. Tote und verletzte Menschen. Zahlreiche unterbrochenen Verkehrsverbindungen, zerstörte und eingestürzte Brücken und in Folge davon ein Verkehrschaos. Beschädigte Infrastruktur und der Zusammenbruch der Stromversorgung durch den Einsturz von Strommasten. So stellte sich die Situation in Tirol, der Schweiz und Deutschland im Mai dieses Jahres dar. Glücklicherweise jedoch nicht in der Realität, sondern im Zuge einer einwöchigen Übung. Innerhalb von drei Tagen fand die trinationale Katastrophenschutzübung Terrex 2012 im Großraum Tirol und den grenznahen Gebieten zu Deutschland und der Schweiz statt, bei dem zivile und militärische Einsatzkräfte den gemeinsamen Einsatz übten.

Übungsszenario war ein grenzüberschreitender Hilfeinsatz im Rahmen einer Katastrophenlage, hervorgerufen durch ein starkes Erdbeben in der Alpenregion mit Folgeschäden. Hierzu wurde eine Vielzahl an verschiedenen Übungsszenarien in den durch das Erdbeben betroffenen Gebieten durch die jeweiligen Einsatzorganisationen vorbereitet.

Die ABC-Abwehrkompanie (ABCabwKp) des Stabsbataillons 6 nahm mit einem luftbeweglichen, 4-Mann starken Expertenteam des Rette- und Berges (KIOP/KPE) zur technischen Schallortung im Raum Reutte teil. Übungsannahme war hier ein nach dem Erdbeben eingestürztes Haus, in dem sich vermisste Personen befanden, die mit Schallortungsgeräten geortet und somit gerettet werden konnten. Als Transport diente eine AB-212, wobei hierbei wieder verdeutlicht wurde, dass die Zusammenarbeit



Fotos: StbB6 • Bundesheer

mit Hubschraubern ein wichtiger Ausbildungsinhalt, auch bei der ABCabwTruppe, ist.

Aufgrund eines Nachbebens wurde eine Rette- und Bergegruppe verstärkt durch ein Aufklärungselement und ein Dekontaminationselement alarmiert. Am Bahnhof Kufstein waren zwei Eisenbahnwaggons, einer davon ein Personenwaggon, der zweite beladen mit einem chemischen Gefahrenstoff, zusammen gestoßen. Durch den Aufprall trat die gefährliche Flüssigkeit aus, die teils schwer verletzten Personen im Personenwaggon wurden dadurch kontaminiert. Die ABCabwKp wurde durch den Einsatzleiter der Feuerwehr Kufstein alarmiert und übernahm dort die Rettung und Dekontamination der Schwerverletzten, unter Überwachung der eigenen Teile durch das Aufklärungselement, aus dem Waggon. Die ABCabwKp bewies hier, dass sie im Ernstfall absolut auf gleichem Niveau wie zivile Einsatzkräfte arbeitet und meisterte die Aufgaben ohne Probleme.

Vorbereitet wurde dieses Szenario durch OStv Heubacher, Zugskommandant des Dekontaminationszuges der ABCabwKp, unterstützt durch Ernst Niedermoser, dem regionalen Sicherheitsbeauftragten für Netzbetrieb bei der ÖBB, der die beiden Übungswaggons organisierte sowie Mag. Manfred Holzer von der Feuerwehr Sandoz Kundl, der die Darstellung des chemischen Stoffes organisierte und vorbereitete. An dieser Stelle vielen Dank an die beiden Herren für die tatkräftige Unterstützung der ABCabwKp in diesem Bereich.

Lt Nadine Pfluger

Beförderungen

Stabswachtmeister

Wm Mario Unterladstätter

Oberleutnant

Lt Georg Grunsky

Lt Peter Fuchs

Lt Manfred Morri

Oberst

Obstl Friedrich Ölböck

Ehrungen

Wehrdienstzeichen 1. Klasse

Vzlt Thomas Sauermoser

Vzlt Gerhard Karnutsch

Vzlt Bernhard Volgger

Wir gratulieren!

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Rep. Österreich/BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

BMLVS, Kdo Stabsbataillon 6, Standschützenkaserne, Kranebitter-Allee 230, 6020 Innsbruck, Telefon: 050201-6131100.

Für den Inhalt verantwortlich:

Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von S 1 & Offz ÖA, Obstl Wolfgang Hortner – „woho“.

Druck:

Konzeptdruck & Design – Neururer, Innsbrucker Straße 47, 6130 Schwaz, Tel. 0 52 42 - 63 2 90.

Kommandant:

Obstl Friedrich Ölböck, MSD.

Grundlegende Richtung:

Information aller beim StbB6 beorderten Soldaten. „Der Adler“ ist eine Zeitung von Soldaten für Soldaten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. „Der Adler“ wird kostenlos an Soldaten und Angehörige des Stabsbataillons 6 gesandt.

Auflage:

„Der Adler“ erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 4.000 Exemplaren.

www.konzeptdruck.at

**KONZEPT
DRUCK & DESIGN**
**NEURURER
SCHWAZ**

**DIE KLEINE DRUCKWERKSTATT
MIT FACHKOMPETENZ!**

Wir drucken ALLES!

GRAFIK & DESIGN | OFFSETDRUCK | DIGITALDRUCK

Innsbrucker Straße 47 - 6130 SCHWAZ - ☎ 0 52 42 - 63 2 90 - e-mail: konzept.druck@chello.at

Kommentar des Kommandanten 6. Jägerbrigade

Soldaten des Stabsbataillons 6, werte Leser des „Adlers“!



Foto: Bundesheer

Mit der Volksbefragung zur Wehrpflicht am 20. Jänner 2013 steht eine wesentliche Richtungsentscheidung für die österreichischen Streitkräfte bevor. Unabhängig von der Wehreform gilt es, mutige Reformen einzuleiten. Zunächst müssen wir uns jedoch Klarheit über die

Aufgaben des Bundesheeres verschaffen.

Katastropheneinsätze werden selbstverständlich und engagiert wahrgenommen. Als wohlhabendes europäisches Land ist Österreich darüber hinaus gefordert, im Rahmen der internationalen Solidarität Auslandseinsätze sicherzustellen. Diese Einsätze umfassen ein breites Spektrum – von humanitären Hilfeleistungen bis zu sehr robusten Aufgaben im Rahmen von Einsatzverbänden der europäischen Union, den EU Battle Groups.

Kernaufgabe bleibt jedoch die Verteidigung unserer Heimat. Wir dürfen uns in diesem Punkt nicht verwirren lassen. Aussagen wie „Die Zeit der Panzerschlacht im Marchfeld ist vorbei...“ sind wenig hilfreich und zeugen letztlich von der „Operettenhaftigkeit“ der sicherheitspolitischen Debatte in Österreich. In nationalen Krisenlagen, die z.B. durch Terrorismus, größere technische Störfälle und Naturkatastrophen hervorgerufen werden können, muss Österreich sehr wohl über eine starke und verlässliche Heimatverteidigung verfügen!

In einem modernen Verständnis von Landesverteidigung ergänzen unsere Streitkräfte die zivilen Einsatzkräfte durch eine breite Palette von Fähigkeiten: Im Falle der Störung von zivilen Führungs- und Kommunikationsnetzen können wir durch leistungsfähige Führungseinrichtungen, redundante Verbindungsnetze und durch unseren Beitrag zum Schutz von Informations- und Kommunikationsnetzwerken („Cyber Defense“) unterstützen. Unverzichtbare Beiträge zur nachrichtendienstlichen Aufklärung werden geleistet. (Luftgestützte) Transportaufgaben werden wahrgenommen, wenn andere Bewegungsmittel

nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Luftraum wird überwacht. Lebenswichtige („kritische“) Infrastruktur des Staates und der Bevölkerung wird geschützt – im schwierigen Gelände und im alpinen Raum durch unsere Kräfte der Gebirgstruppe. Durch den Einsatz von Pionieren, ABC-Kräften, und sonstigen Hilfskräften wird an einer raschen Schadensbegrenzung gearbeitet. Die Liste könnte fortgesetzt werden, und wir sollten stolz auf unsere Beiträge im Rahmen eines modernen staatlichen Krisenmanagements sein! Schließlich: Als langfristige strategische Rückversicherung unseres Staates und seiner Bevölkerung müssen unsere Streitkräfte auch kämpfen können!

Eine engagierte Reform des Bundesheeres darf diese Aufgabenstellungen nicht aus den Augen verlieren und benötigt drei wesentliche Rahmenbedingungen: Erstens einen breiten gesellschaftspolitischen Konsens zu den Aufgaben und ein Bekenntnis zur Aufstellung leistungsfähiger Streitkräfte. Zweitens – davon abgeleitet – langfristige Finanzierungszusagen und eine kräftige „Anschubfinanzierung“ für den nachhaltigen Umbau der Personalstruktur sowie notwendige Investitionen. Drittens schließlich ein „Gesetzespaket“ in den Bereichen Dienstrecht, Besoldungsrecht und Pensionsrecht.

Ohne diese drei Voraussetzungen lässt sich eine Reform des Bundesheeres – besonders eine Umstellung des Wehrsystems – nicht sinnvoll bewerkstelligen.

Bis die erforderlichen Grundsatzentscheidungen fallen, werden wir in unserer Brigade den Weg gemeinsam und konsequent weiter fortsetzen: Unverändert werden wir unsere Grundwehdiener als wertvolle Mitarbeiter betrachten, deren Dienstleistung alles andere als sinnlos ist. Wir werden eine handwerklich solide Ausbildung und Übungstätigkeit anbieten, um unsere Kernfähigkeiten und damit die Substanz des Bundesheeres zu erhalten. Und wir werden selbstverständlich mit voller Kraft für Hilfeleistungen und Einsätze zum Schutz unserer Bevölkerung bereit stehen!

Dabei verlasse ich mich voll auf Ihre besonderen Fähigkeiten und den Korpsgeist unserer österreichischen Gebirgstruppe,

Ihr Kommandant der 6. Jägerbrigade

Brigadier Mag. Peter Grünwald



TYROLIA

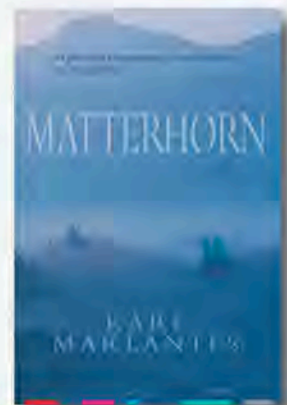


Horst Christoph
Max Reisch
Über alle Straßen hinaus. Forscher, Pionier und Wüstenfahrer

Begonnen hat alles mit einem Puch 175er Motorrad und einer 12-Pässe-Reise. Es folgten eine Tour durch die Sahara, seine legendäre Indienfahrt mit Herbert Tichy, die Auto-Asien-Durchquerung mit dem „Hunderter Steyr“, seine Weltumrundung, eine Expedition durch Arabien u. v. m. Die Biografie von Motorpionier, Weltenbummler und Reiseschriftsteller Max Reisch!

120 farb. u. sw. Abb., gebunden mit 30.
ISBN 978-3-7022-3212-2
216 Seiten, € 24,95

Erhältlich in allen Buchhandlungen oder unter www.tyrolia.at.



Buchbeschreibung auf Seite 9. Das Buch ist erhältlich bei Tyrolia Buch • Papier Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 15, Tel. 0512/2233-0; Fax 0512/2233-444 und E-Mail: innsbruck@tyrolia.at

Partner

**tiroler
wasser
kraft**

SPARKASSE
Imst AG



**SCHUTZ
& HILFE**



Einsatz der Tragtiere im internationalen Umfeld

Wattens. Im Juli fand auf dem TÜPI Lizum die Übung „Edelweiß“ der Gebirgsjägerbrigade 23 der Deutschen Bundeswehr (DBW) im Zuge der bilateralen militärischen Übungen statt. Mit dieser Übung sollte die Einsatztauglichkeit der GebJgBrig23 für mögliche Einsätze in Afghanistan evaluiert werden.

Edelweiß-Übung 2012

Das Einsatzszenario der GebJgBrig23 sah auch den Einsatz von Tragtieren vor. Zu diesem Zweck bildete das EAZ für Gebirgstragtierwesen eine TTKp, die aus einem Tragtierzug zur Versorgungsdurchführung im hochalpinen Gelände als auch einem Reiterzug für Über-



Fotos: ©BH/StB6

wachungs-, Aufklärungs- und Meldeaufgaben bestand. Zur Verstärkung des Logistikelementes wurde durch die DBW die Unterstellung einer Tragtiergruppe (TTGrp) des Tragtierzentrums/StB6 beantragt.

Unsere TTGrp verlegte mit 8 TT und 12 TTF im MotMarsch (Ziv Trsp HARTL) auf den TÜPI „L“ und meldete sich bei der TTKp/GebBrig23. Nach Beziehen des Feldstalles im Bereich Schilift lautete der Auftrag: „AUT TTGrp erkundet mögliche TTE in die Räume „Mölserberg“, „Grifljoch“ und „Eiskarjoch“ und legt Erkundungsergebnisse bis 16.00 Uhr an Kdo GebJgBrig23 vor.

Mit Übungsbeginn um 24.00 Uhr änderte sich nicht nur die taktische Lage, auch das Wetter änderte sich. Dem Sonnenschein der Vorbereitungsphase folgten Regen, Nebel, Schnee, Hagel und Gewitter und unser Feldstall war in kürzester Zeit überflutet (Wir hatten verabsäumt einen Wassergraben anzulegen). In unsere Lift-hütte schlug der Blitz ein und die Kühe der Alm suchten unsere Nähe.

Diese Wetterlage war perfekt um wieder einmal die Notwendigkeit des „Know-How“-Erhalts im TTWesen unter Beweis zu stellen. Die Versorgung der Kompanien der Operation Points (OP) im Torjoch sowie im Eiskarjoch konnte bei diesem „Infanteriewetter“ nicht durch HSEinsätze sondern nur durch die Tragtiere sichergestellt werden!

Die TTKp/EAZ verwendete für Trageinsätze mit Masse „Mulis“, das sind Maultiere (Vater Esel, Mutter Pferd), weil im Auslandseinsatzszenario auf ortsübliche TT (Mulis, Kamele, Lamas) zurückgegriffen wird, die DBW trainiert damit einsatznaher als unser TTZ. Gewöhnungsbedürftig ist auf jeden Fall ihre Wesensart, die dem Esel sehr ähnlich ist, für uns Österreicher auf jeden Fall fremd war. Bei kritischen Wegabschnitten kann es schon einmal vorkommen, dass der Muli bockt, während unsere Haflinger brav weitergingen. Neben den Mulis hatten die Deutschen auch Haflinger mit, die im Rahmen des Reiterzuges eingesetzt waren. Die an den RtZg gestellten Aufgaben zur Erkundung, Aufklärung, Überwachung und Überbringen von Meldungen konnte dieser wegen der höheren Marschgeschwindigkeit der TT im Vergleich zum Fußsoldaten rasch und kräfte-

schonend bewältigen. Darüber hinaus kann man das TT (Pferd, Muli, etc.) weitaus besser und schneller konditionell und disziplinar über das Reiten erziehen, als nur über die reine Tragverwendung (vgl. Konditions-/Krafttraining beim Soldaten). Eine Teilnahme meinerseits an einem Erkundungsritt wurde leider wegen einer überraschenden Alarmierung verhindert.

Am 5. Tag hatte der RtZg eine „Special Operation“ durchzuführen: „Feindliche Ziegen und Schafe waren in das Zielgebiet



des Granatwerfers eingedrungen. Diese mussten bis zum Beginn des Nachtschießens vertrieben werden um Opfer unter den „subversiven Kräften“ zu verhindern.

Die Zusammenarbeit sowie der kameradschaftliche Kontakt zu unseren deutschen Kameraden war von Anfang an hervorragend. Am Abend beim gemeinsamen Beisammensein herrschte ein reger Gedanken-, Erfahrungs- und Meinungsaustausch über Tragtiere in allen Verwendungsarten (tragen, ziehen, reiten).

Aus unserer Sicht ist jedenfalls die Interoperabilität und Interkompatibilität und Kompatibilität im TT-Wesen mit unseren deutschen Kameraden (2- und 4-beinig) gegeben.

Zgf Maximilian Mayerhofer (EF)

Adler Gewinnspiel!



Wer sich auf diesem Foto wieder findet und markiert ist, gewinnt einen Gutschein im Wert von 20 Euro, gestiftet von



„holly“

Heeresbergführer – staatlich geprüfter Berg- und Schiführer

Wo liegen die Unterschiede? – Ein oft diskutiertes Thema

Oft wird diese Frage von Soldaten und Zivilpersonen gestellt. Auch die Frage, warum sich das österr. Bundesheer die Ausbildung von Heeresbergführern leistet wo doch auch der staatl. gepr. Berg- u. Schiführer über hohe Führungskompetenz im Gebirge verfügt. Dieser könnte als Milizsoldat als alpiner Berater der Kommandanten fungieren, etwa so wie es in der Schweiz praktiziert wird.

Diese Frage lässt sich nicht einfach in zwei bis drei Sätzen bei einem „Kaffeetratsch“ zufriedenstellend beantworten. Deshalb möchte ich in dieser und in der nächsten Ausgabe dem Leser die Unterschiede Heeresbergführer/Zivilbergführer näher bringen.

In dieser Ausgabe „hat der Heeresbergführer das Wort“.

In einem Land, das großteils aus Gebirge und darüber hinaus aus Geländeteilen besteht, die auf Grund eingeschränkter Bewegungsmöglichkeiten oder klimatischer Bedingungen gebirgsähnlichen Charakter aufweisen, werden die Bewohner mit besonderen Lebensbedingungen konfrontiert.

Die Alpen sind nicht nur das höchste innereuropäische Gebirge, sie sind auch das dichtest besiedelte.

In diesem Alpenland kommen auch auf die Soldaten besondere Anforderungen hinzu. Diesen Besonderheiten begegnen die Gebirgsnationen mit der Ausbildung von Gebirgssoldaten. In Österreich liegt dieses Schwergewicht bei der 6.JgBrig(HGeb).

Zahlreiche sicherheitspolitische Konfliktzonen der Gegenwart – und vermutlich auch in der Zukunft – liegen in gebirgigen Regionen (zurzeit über 20 Konflikte in aller Welt). Das Gebirge bietet, ebenso wie urbane Regionen, asymmetrisch kämpfenden Kräften zahllose Möglichkeiten der Konfliktaustragung. Diesen Kräften ist es in vielfältiger Weise möglich, die technologische Überlegenheit von konventionellen Streitkräften zu unterlaufen. Der Umgang mit den jeweiligen Bedingungen (z.B. Wetter, Schnee, Temperaturschwankungen, Luftdruck, Geländeform, ...) in gebirgsähnlichen Regionen ist für die Auftrags Erfüllung von Soldaten und

Gerät von entscheidender Bedeutung.

Anlässlich eines Gebirgskampfseminars der deutschen Bundeswehr wurde in der Definition unter anderem bemerkt: „Gebirgskampf ist eine Spezialisierung des infantr. Kampfes... Er erfordert... physische und psychische Widerstandskraft, intensive alpine Erfahrung, eine besondere Ausbildung und Spezialausrüstung“.

Es ist also notwendig Soldaten auszubilden die befähigt sind, einen Auftrag im schwierigen Gelände zu erfüllen. Vor etwa 25 Jahren noch hat sich diese Ausbildung vorrangig oder nur auf alpinistische Fähigkeiten konzentriert. In dieser „Kampf in Schlüsselzonen und Raumsicherungszonen“-Zeit brachten leider wenige Verständnis für den damaligen Alpindienst auf und bezeichneten die Gebirgssoldaten gerne als Hobbyalpinisten. Viele vertreten die irrtümliche Meinung, ein militärischer Einsatz im schwierigen Gelände gehört der Vergangenheit an.

Die militärische Gebirgsausbildung wird in Österreich an einem aufbauenden, vierstufigen Model durchgeführt. Ziel ist der militärische Einsatz im Gebirge bzw. gebirgsähnlichem Gelände.

1. Stufe Truppengebirgsausbildung: Die allgemeine TrpGebAusb wird auf fast das ganze BH angewendet. Die spezialisierte TrpGebAusb gilt für hochgebirgsbewegliche Jägerverbände und sonstige Kräfte wie z.Bsp. Fernmelder. Die Ausbildung ist verpflichtend.

2. Stufe Heereshochalpinist: Gehört bereits zum qualifiziertem Gebirgspersonal. Ab dieser Stufe ist die Ausbildung grundsätzlich freiwillig. Verpflichtend ist die Ausbildung für Soldaten, welche gewisse Funktionen anstreben (z.Bsp. Kommandantenfunktionen im Gebirgsjägerbataillon).

Ziele in der HHAlp-Ausbildung sind unter anderem: gebirgstechisches Führen in kurzen, abgesicherten Felsrouten auf Sicherungsanlagen und bei Rettungseinsätzen mitzuwirken.

Die Kurse: Hochtourenlehrgang (3 Wo), Winterlehrgang Schilauflauf (1 Wo) und Winterlehrgang/Gebirgstechnik (2 Wo).

3. Stufe Heeresbergführergehilfe: Voraussetzung ist die abgeschlossene Ausbildung zum HHAlp und die Verwendung als Ausbilder in

der TrpGebAusb. Die Ausbildungsziele sind nun höher gesteckt, unter anderem sind diese: Soldaten im Hochgebirge und im Fels bis zum Schwierigkeitsgrad IV und auch bei schwierigen Verhältnissen im kombinierten winterlichen Gelände zu führen. Ebenso muss er spezielle Aufträge im Rahmen von Kampfeinsätzen durchführen können und auch als alpiner Berater des Kommandanten fungieren.

4. Stufe Heeresbergführer: Voraussetzung ist die abgeschlossene Ausbildung zum HBBFG und die Verwendung als Ausbilder bei einem HHAlp-Lehrgang.

Der Heeresbergführer ist also nicht nur ein Spezialist in gebirgstechischen (alpinistischen) Disziplinen und in Rettungstechnik/Rettungseinsatz. Er hat auch Lehrgänge im Gebirgskampf (Sommer, Winter, Bau von Sicherungsanlagen) und Lawinensprengen (auch vom Hubschrauber aus) zu absolvieren. Dazu gibt es noch Sonderausbildungen wie Heeresflugretter oder internationaler Rettungsspezialist.

Mit vielen dieser Ausbildungsziele wird der Zivilbergführer nicht konfrontiert. Er arbeitet erlebnisorientiert. Dadurch ergeben sich Ausbildungsziele, die dem touristischen Zeitgeist entsprechen (Hochseilgarten) und in der HBF-Ausbildung keinen Niederschlag finden.

Im Gebirge gibt es keine klar definierten Grenzen wie die Sicherheitszonen beim Scharfschießen. Im Gebirge bewegt man sich oft in einer Grauzone und es gilt, das Restrisiko so klein wie möglich zu halten. Im Zivilen wie im Militärischen ist der Ausbildungszweck die Vermeidung von Gefahr und es gilt der Grundsatz: „Sicherheit geht vor Übungszweck“. Allerdings liegt der wesentliche Unterschied darin, die Gefährlichkeit zum eigenen taktischen Vorteil und zum Nachteil des Gegners auszunutzen.

In der nächsten Ausgabe „hat der Zivilbergführer das Wort“. Ich werde auch darüber informieren, welche Lehrgänge ein Zivilbergführer absolvieren muss um HBF zu werden und umgekehrt.

Quellenangabe: DVBH Gebirgsdienst und mit freundlicher Genehmigung von Obst Gaiswinkler aus: „Die Gebirgslage“)

Vzt Wolfgang Hubmann



Habt auch ihr eine Idee oder Anregung, das „Adler Forum“ ist in alle Richtungen offen und bietet allen eine Möglichkeit, sich zu einem beliebigen Thema zu äußern!

„Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein“
oder die Abstimmung Pro und Contra allg. Wehrpflicht.

Wenn ich heute sogar auf einen Bibelvers (Mt 5,37) zurückgreife, hat es den Grund, dass im Jänner 2013, bei der durchzuführenden Volksbefragung Pro und Contra allg. Wehrpflicht bzw. Berufsarmee ein Schicksalstag für das Bundesheer der Zweiten Republik schlagen wird. Es ist nur leider so, dass – wie konnte es anders sein – sich die politischen Parteien, nicht einmal auf eine einfache und glasklare Fragestellung einigen konnten. Man könnte sagen, typisch österreichisch. Gleich wie.

Genau so unlogisch ist es, die Wehrpflicht mit dem Zivildienst zu verknüpfen. Was ist mit dem Präsenzdiener? Warum redet von dem niemand, und wenn dann negativ besetzt als Funktionssoldat im breitgeschlagenen Offiziers-Casinos als Kellner u.s.w. nie aber als Jäger, Funker, Pionier in einer entsprechenden Einheit/Bataillon. Eines blendet man in der angelaufenen Kampagne komplett aus, nämlich den Zweck des Bundesheeres. Man hörte: militärische Landesverteidigung! Ja, auch die Hilfeleistung bei Elementarereignissen und Unglücksfällen außergewöhnlichen Umfanges, auch den Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen, und ebenfalls die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Inneren überhaupt gehört dazu. (§ 2 WG)

Ich will, und kann nicht alle bereits ins Treffen geführten Argumente für eine Berufsarmee bewerten, nehme nur ein Beispiel heraus. Die „Profimiliz“. Klingt wunderbar, Profi ist sowieso das Zauberwort, fast gleichzusetzen mit Alleskönner, Mister Superman in Soldatenuniform. Man vergisst nur eines, man hat alles gehabt. Ja, wirklich!? Ich muss einen Sprung in die Geschichte Tirols machen, und die Standschützen nennen. (Viele werden in der Standschützenkaserne täglich ein und ausgehen, nicht wissend was das für ein Truppenkörper war). Das waren jene Männer, die in den Deutsch-Welschtiroler und Vorarlberger Standschützenbataillonen und Kompanien gedient haben und eine 350 km lange Front nach dem Kriegsausbruch Österreich-Ungarn gegen Italien 1915 gehalten haben. Aber das beste kommt erst: Es war Miliz! Zurück zur Gegenwart. Ich will mich nicht verzetteln, aber dass es ausgerechnet ein Tiroler Verteidigungsminister war, der die Truppenübungen ausgesetzt und somit die Miliz



in den Scheintod versetzt hat finde ich schon tragisch. Und jetzt soll die Profimiliz kommen...

Allgemeine Wehrpflicht. So wie bisher kann es auch nicht weitergehen. Ja, ich bin nun schon eine Weile weg, aber ich denke, dass mich ein Eindruck nicht täuscht. Die Ausbildung interessiert niemanden mehr ernsthaft und wirklich. Jeden Kadersoldaten wird das Hemd, sprich gutes Geld näher sein das er im Auslandseinsatz verdienen kann, als die Ausbildung der Rekruten in der Heimat. Stichwort: Wer motiviert die Kommandanten!?

Wobei ich felsenfest davon überzeugt bin, das wir eine allgemeine Wehrpflicht brauchen, aber eine „richtige“. Ich kann mich nur in meinen Beiträgen im „Der Adler“ wiederholen. Es ist **der Beruf** schlechthin als Ausbilder in der Funktion als Zugs- und Gruppenkommandant, ganz zu schweigen von einem Kompaniekommandant, der begriffen hat was es heißt. Richtung vorzugeben und vorzuleben. Ja, es ist schwierig geworden, in der Ausbildung, hier das Trommelfeuer pro Berufsarmee auszuhalten, wenig Geld für Übungen zur Verfügung, miserable Infrastruktur in Richtung Garnisonsübungsplätze und Schießplätze in Kasernennähe. Das schlimmste aber wenig Akzeptanz von Seiten der Politik, meist nur „heiße Luft“ bei Ansprachen und auf geduldiges Papier geschriebene Worthülsen. In diesem Klemmkeil befindet sich der „Heimatsoldat“ der Kommandant und Ausbilder, der überbehüteten und verhätschelte Einzelkinder an Leistungsbereitschaft, Gehorsam, auch den inneren Schweinehund zu überwinden heranzuführen soll, muss. Das alles in einem Umfeld mit Schlagwörtern der Boulevardpresse wie: „Schlacht ums Heer kann beginnen!“ „Das Heer hat mehr Köche als Pioniere“, „Jetzt streiten die Generäle“ um nur einige zu nennen.

Was bleibt? Karten auf den Tisch. Alle! Ich kann nicht ins Detail gehen – das würde den Rahmen sprengen – wie Aufkommen, welche Garnisonen fallen u.s.w. Fragen über Fragen. Hoffentlich Antworten.

Schlusssatz. Die Politiker, die diese – im momentanen Zustand des öBH – nicht unwichtige Volksbefragung initiiert haben werden in relativ kurzer Zeit in Vergessenheit geraten sein, kein Hahn wird mehr nach ihnen krähen. Unser Vaterland, vor allem aber unsere jungen wehrpflichtigen Männer werden die Zukunft weiter gestalten. Ich hoffe nur – auch für sie – dass sie es in einer Kompanie Dienst tun können, wo Kommandanten vor ihnen stehen, die nur von einem beseelt sind: „Alles für unsere Jungmänner in Frieden und Freiheit, alles für Österreich!“

Vzlt iR Peter Walch



AFDRU-Soldaten jetzt offiziell mit UN-Gütesiegel

Fotos: Bundesheer



Im September überprüften neun Experten und Beobachter der Vereinten Nationen, aus den USA, Norwegen, Deutschland, Frankreich, Niederlanden, Schweiz, Neuseeland, England und Australien am Übungsplatz „Tritolwerk“ nahe Wr. Neustadt, die Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit der internationalen Katastrophenhilfseinheit des Bundesheeres (AFDRU).

Ergebnis

Bei allen Teilprüfungen, beispielsweise in den Bereichen Management, Logistik und Rettungstechniken, schnitten wir, der Rette- und Bergeszug KIOP KPE der ABC Abwehrkompanie des StbB6, überdurchschnittlich gut ab. Damit zählen wir Rette- und Bergesoldaten des Rette- und Bergesozuges KIOP KPE im Rahmen von AFDRU zu den weltweit 28 zertifizierten Spezialeinheiten für Erdbeben!

Ausgangspunkt der Übung war ein Erdbebenszenario; alle erforderlichen Maßnahmen von der Alarmierung, Aufstellung und Entsendung, inklusive Zollformalitäten, bis hin zur Ortung von Personen in eingestürzten Gebäuden und deren Bergung, mussten dabei bewältigt werden.

Die Zusammenarbeit mit Rettungshunden zur Personensuche wurde ebenso trainiert wie das Schaffen von Mauerdurchbrüchen

zur Menschenrettung und die Rettung eingeschlossener Personen aus Höhen und Tiefen.

Insgesamt stellten sich drei Frauen und 86 Männer zusammen mit neun Rettungshunden unter der Führung der ABC-Abwehrschule dieser Zertifizierung. Im Verlauf der Übung retteten die Rette- und Bergeteams in 36 Stunden 24 Menschen aus den Trümmern. Dabei wurden etwa 150 Tonnen an Betonteilen bewegt. 107 Personen wurden zusätzlich in die Übungsleitung eingebunden; dazu gehörte auch eine hohe Anzahl von Verletztendarstellern, die einsatznahe Bedingungen garantierten.

AFDRU-Spezialisten für Hilfe im Ausland

Je nach Katastrophenfall wird das Einsatzkontingent modular zusammengestellt. Zur Verfügung stehen Rette- und Berges-, Spür-, Dekontaminations- und Wasserbereitungselemente. Das erforderliche Personal kommt aus allen Bundesländern Österreichs und stellt sich aus Berufs- und Milizsoldaten zusammen. Diese werden, sofern erforderlich, noch durch Rettungshunde ziviler Einrichtungen ergänzt. Seit 1997 war AFDRU elfmal auf drei Kontinenten in Rette- und Bergemissionen unterwegs bzw. zur Aufbereitung von Trinkwasser im Einsatz.

Landesfeuerweherschule

In den letzten sechs Monaten wurde uns in der Zeit als Grundwehriener die Möglichkeit gegeben, zahlreiche Kurse an der Landesfeuerweherschule in Telfs zu besuchen. Die Voraussetzung dafür war lediglich der Nachweis des Grundlehrganges bzw. konnten Teile der ABC-Abwehrkompanie sogar diesen Kurs im Rahmen der Ausbildung in der Kaserne absolvieren. Es wurden neben dem Atemschutz auch der Maschinisten-, Personenretter- sowie der gefährliche Stoffe I Kurs und der technische Lehrgang angeboten. Viele unserer Kameraden bekamen die Möglichkeit an bis zu drei Kursen teilzunehmen.

Für viele unserer Kameraden waren die verwendeten Geräte völliges Neuland,

da viele Feuerwehren nicht mit hydraulischen Rettungsgeräten ausgerüstet sind. Die Arbeit mit dieser großen Auswahl an Gerätschaften stellte uns bei der Erfüllung der Aufgaben vor Schwierigkeiten, da es uns an Erfahrung fehlte. Auch die schonende Bergung von verletzten Personen aus Kraftfahrzeugen stellte uns vor eine Herausforderung, jedoch gaben uns die Ausbilder sehr gute Tipps und Hilfestellungen.

Abschließend möchten wir uns bei der ABC-Abwehrkompanie und der Landesfeuerweherschule für das Ermöglichen des Kursbesuches, das Engagement der Ausbilder uns ihr Wissen zu vermitteln, sowie für die gute Zusammenarbeit, herzlich bedanken.

Gfr Gruber & Gfr Wanzel



Aufgeschnappt!

Integration ist keine leere Worthölse

Innsbruck/Wien. Im Zuge eines kleinen Festaktes in Wien an der Landesverteidigungsakademie wurde das Stabsbataillon 6 (StbB6) für die Initiative der Sprachausbildung und Durchführung von Förderseminaren in Deutsch für Kader und Grundwehrdiener für das Jahr 2011/2012 geehrt. Das Stabsbataillon 6 führte bei den Einheiten für das Kader und für die Grundwehrdiener Förderseminare in Deutsch durch. Die Teilnahme war auf freiwilliger Basis, aber mit dienstlichem Bezug. Die lehrenden Offiziere und Unteroffiziere absolvierten hiezu Module für diese Sprachausbildung und wurden darüber hinaus pädagogisch geschult. Dadurch kann/konnte ein hoher Standard für diese Förderseminare beim StbB6 gewährleistet werden. Von den Kursteilnehmern wurden die Förderseminare in Deutsch sehr gerne angenommen, um vorallem bei Soldaten mit Immigrationshintergrund die Sprachbildung in Deutsch (auch für zivile Zwecke, wie im weiteren Berufsleben) zu heben. Damit nimmt das österreichische Bundesheer die soziale Verantwortung für die Integration von Staatsbürgern mit Immigrationshintergrund effektiv, anlassbezogen und klienten- bzw. bedarfsorientiert für die überverantworteten Soldaten ernst.

woho

Der Vietnamkrieg als ergreifendes Epos – von einem der ihn miterlebte

Ein Aufschrei des Leidens gegen die Kriege der Welt

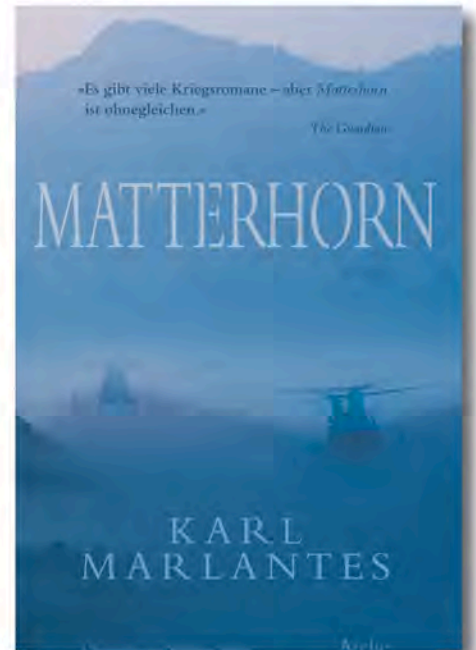
Während im Westen Abertausende für ein Ende der Gewalt in Vietnam demonstrieren, mussten sich am anderen Ende der Welt junge Männer in einem Krieg behaupten, dessen Gründe ihnen niemand erklären konnte. Karl Marlantes, der Autor dieses Romans, war einer von ihnen.

Dies ist die Geschichte von Second Lieutenant Waino Mellas, der 1969 im Alter von 19 Jahren nach Vietnam kommt und dort mit seinen Männern den Befehl erhält, einen abgelegenen Hügel an der Grenze zu Laos und Nordvietnam zu einer Feuerunterstützungsbasis auszubauen. Die Soldaten taufen die in kalten Monsunregen und Wolken gehüllte Kuppe auf den Namen Matterhorn. Nachdem Matterhorn befestigt ist, werden Mellas und seine Männer abgeordnet, in Nordvietnam die Nachschublinien der Vietcong zu unterbrechen. Diese Mission führt die jungen Männer auf eine Odyssee des Grauens, auf der sie sich einer gnadenlosen Natur ausgeliefert sehen und gegen einen unsichtbaren Feind behaupten müssen. Als Waino Mellas schließlich zurückkehrt, muss er erfahren, dass die Vietcong Matterhorn besetzt haben und erhält den wahnwitzigen Befehl, die einst selbst ausgebaute Stellung zurückzuerobern.

»Einer der tiefgründigsten und erschütterndsten Romane nicht nur über den Vietnamkrieg – sondern über jeden Krieg.«
Sebastian Junger, New York Times Book Review

Karl Marlantes ist Yale- und Oxford-Absolvent. Er war 1968/69 als Marine in Viet-

nam, kommandierte als unerfahrener, frisch aus Yale kommender Offizier einen Zug in den Dschungelkämpfen entlang der demilitarisierten Zone, wurde mehrfach verwundet und hochdekoriert, unter anderem mit dem Navy Cross, der höchsten Auszeichnung der amerikanischen Marine, und



„Matterhorn. Ein Vietnam-Roman“ von Karl Marlantes, erschienen im Arche Verlag, ist um € 25,70 bei TYROLIA Buch Papier Innsbruck in der Maria-Theresien-Straße 15 erhältlich!

zweimal mit dem Purple Heart. Er schrieb 30 Jahre an Matterhorn, das zu einem internationalen Bestseller wurde.

Bilderrätsel
...FINDEN SIE FÜNF UNTERSCHIEDE?



Fotos: Bundesheer



Traditionstag beim StbB 6

„Ich befehle, dass die Landeschützen von nun an Kaiserschützen genannt werden!“ – Standort, am 16. Jänner 1912, gez. Kaiser Karl I. – unter diesem kaiserlichen Edikt stand der Traditionstag beim Stabsbataillon 6.

Am 14. September 2012 feierte das Stabsbataillon 6 als Traditionsverband für die Regimenter der Tiroler Kaiserschützen den Festakt zum 95. Jahrestag der Ernennung der Tiroler Landeschützen zu Kaiserschützen durch Kaiser Karl I. von Habsburg-Lothringen.

Das Stabsbataillon 6 begrüßte zu diesem Festakt zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Militär. Als Vertreter des Landes Tirols war der Abgeordnete zum Tiroler Landtag, Anton Pertl, anwesend und als militärischer Höchstanwesender wurde der Kommandant der 6. Jägerbrigade (Hochgebirge), Brigadier Mag. Peter Grünwald durch den Kommandanten des Stabsbataillons 6 in der Standschützenkaserne in den Reihen der hochrangigen Ehrengäste begrüßt.

Als Vertreter der Tiroler Kaiserschützen konnte der Bundesobmann des Kaiserschützenbundes Tirol 1921, Major in Tradition Hans-Peter Gärtner, als Festredner begrüßt werden. In seiner Festrede wurde vor allem auf die damaligen Leistungen der Tiroler Landeschützen während des 1. Weltkrieges hingewiesen und auch der Umstand der Ernennung der Landeschützen zu Kaiserschützen historisch beleuchtet. Ebenso wurde auf die damalige Aufstellung der Landeschützen als erste Gebirgstruppe in den verschiedenen Standorten des damaligen Tirols und auf

die Wandlung der Bataillone in schlussendlich Regimenter hingewiesen. Damit wurde durch die damalige k.u.k. Militärführung auf die Besonderheit des Kampfes im Gebirge (vorausschauend auf die bevorstehenden möglichen Bedrohungen durch Italien an der damaligen südlichen Monarchiegrenze) reagiert.

Brig Mag. Gründwald äußerte sich in seiner Festansprache über die Leistungen der damaligen Soldaten der Monarchie und spannte den Einsatzbogen in das heutige Betätigungsfeld der Soldaten des Stabsbataillons 6. LA Pertl überbrachte die Grüße des Landeshauptmannes von Tirol den angetretenen Formationen und fand auch Worte zu der derzeit laufenden Diskussion über die Wehrpflicht. Er wies auch auf die Notwendigkeit der Soldaten für die Inlands- und Auslandsaufgaben hin. Der traditionellen Schulterschluss wurde durch die zahlreich angetretenen Fahnenabordnungen der Kaiserschützenverbände, der Tiroler Kaiserjäger, der Schützenkompanie Innsbruck und des Schützenbundes Tirol äußerst authentisch unter Beweis gestellt. Den musikalischen Rahmen schaffte die Militärmusik Tirol und der Wortgottesdienst wurde zelebriert durch den Militärdekan Mag. Werner Seifert.

Der Traditionstag 2012 klang im kameradschaftlichen Rahmen für die geladenen Ehrengäste aus, bei dem Brigadier Mag. Grünwald dem derzeitigen Kommandanten des Stabsbataillons 6, Obstlt Ölböck, die Urkunde zur weiteren Verlängerung als Kommandant des StbB6 unter dem Beifall der anwesenden Ehrengäste überreichte.

woho

Zwei neue Offiziere beim Stabsbataillon 6

Mit 1. Oktober 2012 traten zwei neue Offiziere beim Stabsbataillon 6 ihren Dienst an.

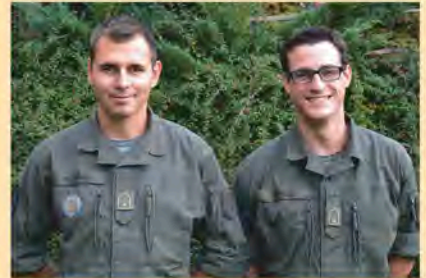


Foto: StbB6 • Bundesheer

Leutnant BA (Bachelor) Patrick Hubmann wird bei der Nachschub-/Transportkompanie seine Dienst antreten und wird hier sofort für die Ausbildung des Einrückungstermins September 2012 in weiterer Folge verantwortlich sein.

Leutnant BA (Bachelor) Lukas Petrovic ist als technischer Offizier zur Werkstattkompanie ausgemustert und wird sich in weiterer Folge unmittelbar mit der Arbeitsvorbereitung und Organisation der Instandsetzung bei den beiden Werkstättenzügen identifizieren.

Beide Offiziere sind nicht aus Tirol stammend, werden sich aber für ihre weitere Verwendung für eine bestimmte Zeit in Tirol den Lebensmittelpunkt schaffen.

Mit einem kurzen Empfang mit den Offizieren und Unteroffizieren des Stabsbataillons 6 wurden beide Offiziere in den Verband, im Kreis der Kameraden, mit den besten Wünschen für ihre weitere Laufbahn aufgenommen. Die Redaktion „Der Adler“ schließt sich den Glückwünschen des Kommandanten des Stabsbataillons 6 an.

woho

Bestellung zum Heeresbergführergehilfen

Wm Daniel Zussner
StWm Manuel Vierthaler

Hochgebirgsausbildung war ein besonderes Erlebnis

Die Nachschub-/Transportkompanie führte im Zeitraum einer Arbeitswoche die Hochgebirgsausbildung mit dem Einrückungstermin Oktober 2011 durch.

Aus dem Ausbildungstagebuch

Anfangs der Woche startete die Ausbildung für den alpinen Raum. Im Rahmen eines theoretischen Vortrages wurden uns Rekruten die Gefahren im Hochgebirge, wie Lawinen, extreme Kälte und Witterungseinflüsse, nähergebracht und die korrekten Verhaltens- und Bewegungsweise, sowie der Bau von behelfsmäßigen Unterkünften (Biwak) erklärt. Dieser Tag schloss mit dem Ausfassen der Gebirgsausrüstung (Skier, LVS-Gerät und Lawinensonden) und der praktischen Ausbildung mit dem Lawinensuchgerät und mit den Lawinensonden ab.

2. Tag – Raum Grünberg. An diesem Tag begannen unsere ersten Erfahrungen mit dem Tourengehen (kannte ich noch nicht). Obwohl das Wetter über die ganze Woche überaus schön war und unsere Ge-

birgsausbilder kompetent und motiviert waren, fiel es mir schwer, mit der Schitourengruppe mitzuhalten, da ich noch nie auf Skiern gestanden bin und mir dieser Bewegungsablauf neu war.

3. Tag – Raum Axams. Für mich persönlich war das Gelände zu unwegsam, sodass mir und einem Kameraden erlaubt wurde, nicht aufzusteigen, sondern ich im flachen Gelände den Bewegungsablauf unter Anleitung üben konnte.

4. Tag – Raum Axams (andere Route). Trotz des eisigen Weges und meines dauerlichen Handicaps (ich und Ski), gelang es mir, den Raum für die Biwakausbildung zu erreichen (das Training am Vortag hat sich ausgezahlt). Der Bau des Biwaks war anstrengend, aber das Endergebnis – das Biwak für 8 Mann – war rechtzeitig fertig. Wir konnten sogar noch die „Außenwand“ des Biwaks mit dem Abzeichen des Stabsbataillons 6 „schmücken“ (ein bisschen Stolz darf sein).

5. Tag – Raum Mutters. Der Abschlus-

stag der Hochgebirgsausbildung im Winter bestand aus einer weiteren Schitour mit anschließender Talfahrt. Diese Schitour war für mich der schönste Tag und krönende Abschluss dieser äußerst interessanten Ausbildung beim österreichischen Bundesheer.

Nach der Rückkehr in die Kaserne wurde die Gebirgsausrüstung kurz auf Vollständigkeit überprüft und wieder abgegeben. Die Kameraden und ich wurden erschöpft, aber zufrieden mit den eigenen Leistungen in dieser Woche, in das Wochenende verabschiedet.

Abschließend stelle ich fest, dass aus meiner Sicht diese – sicherlich anstrengende und fordernde – Woche außerordentlich bereichernd für mich war. Neben den Eindrücken in der tollen Landschaft in den Tiroler Bergen, die ich trotz Handicap aber aufgrund hervorragendem Trainings bezwungen habe, bin ich dem Stabsbataillon 6 dankbar, dass mir diese Erfahrung im Zuge der Gebirgsausbildung zuteil wurde und ich daran teilnehmen konnte.

Rekr Franz Simic



Fotos: Stabsbataillon 6 • Bundesheer

Edelweiß-Schießen 2012

Das Edelweißschießen, in den Vorjahren noch als Miliz-Schießen bezeichnet, ist seit 33 Jahren (mit einigen zeitlichen Unterbrechungen) ein öffentlichkeitswirksamer Magnet im Bereich des Tiroler Oberlandes. Neben der Möglichkeit für die Zivilbevölkerung, mit dem Sturmgewehr 77 (StG77-AUG) ihre Treffsicherheit zu beweisen, ist diese Veranstaltung unbestritten eine der wenigen Kommunikationsplattformen im Tiroler Oberland, um das „neue“ Bundesheer mit allen Sinnen wahrnehmen zu können.

Nicht das oben angeführte Scharfschießen alleine ist Motivation für die Zivilbevölkerung, mit dem österreichischen Bundesheer in Kontakt zu treten, es stellt nur die optimalen Rahmenbedingungen dar, denn dadurch ist der erste Schritt für den Gesprächskontakt (meist auch der schwerste) geschaffen. Dies beweist einerseits das hohe Schützenaufkommen und andererseits auch die vielen kleinen

Gesprächsgruppen und vielfältigen Gesprächsthemen über und um das Thema Bundesheer.

Auch wird mit dieser öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung der direkte Kontakt im jeweiligen Arbeits-, Wohn- und Konsum-Umfeld der zu informierenden Zivilbevölkerung gesucht. Wie es sich gezeigt hat, war die Entscheidung des österreichischen Bundesheeres, speziell des Stabsbataillon 6 als verantwortlicher durchführender Verband, richtig (hohe Besucherzahlen) und traf hier genau ins „Schwarze“.

Der Wettkampfcharakter des Scharfschießens mit der militärischen Waffe (StG 77) ist natürlich bei den meisten Schützen, und damit auch ehemaligen Soldaten des Miliz- und Reservestandes, Motivation, an diesem einmal jährlich stattfindenden Event, teilzunehmen, da diese oftmals mit dem älteren Modell des Sturmgewehres, dem StG 58, ausgebildet wurden.

woho



CSSBn am Großglockner

Nach monatelanger Einsatzvorbereitung für die EUBG 2012 kam es heuer in der 38. KW zum Highlight für die Soldaten des Combat Service Support Battalions (CSSBn) mit einer Überquerung des Glockners.



Die Nachschub- und Transportkompanie der Kader Präsenz Einheit aus allen Brigaden war mit 47 Schwerfahrzeugen unter Führung des Kdt CSSBn, Obstlt Lippert, unterwegs um die Fahrfähigkeiten im hochalpinen Gelände unter schwierigsten Bedingungen zu festigen. Während die Zusammenziehung des Bataillons in Klagenfurt erfolgte, wurde in den Mittagsstunden die 7. und 8. TrspGrp durch den Kommandanten der NTKp/StbB6, Hptm Kirchmair, alarmiert. Sofort stellten wir die Marschbereitschaft her, um am nächsten Morgen Richtung Osttirol zu verlegen. Bereits zu Mittag erreichten wir den Sammelpunkt am Iselsberg. Nach ausführlicher Marschvorbereitung gingen wir im Zuge einer „Grillerei“ in die Kameradschaftspflege über.

In fünf Marschpaketen, hauptsächlich beste-

hend aus Fahrzeugen des Typ „ATF DINGO“ und „sXHLS“, fuhr der Konvoi über die Orte Winklern und Heiligenblut zur Franz-Josef-Höhe. Schon nach kurzer Marschleistung setzte starker Regen ein.

Wer die Strecke kennt, weiß, dass die Straße einige Tücken versteckt, die jedem Kraftfahrer sein vollstes Können abverlangt.

Endlich oben angelangt, wurde nach dem erforderlichen technischen Halt noch kurz ein Erinnerungsfoto geschossen. Da viele Soldaten in ihrer Heimatgarnison nicht mit Bergen gesegnet sind, waren sie von der gewaltigen Kulisse des Glocknermassivs überwältigt.

Nichtsdestotrotz ließen wir den höchsten Punkt der Hochalpenstraße hinter uns und fuhren abwärts. Nach einer serpentinreichen Talfahrt, welche für die tonnenschweren Fahrzeuge und deren Besatzung besonders anspruchsvoll war, ging es weiter Richtung St. Johann im Pongau.

Dort angekommen wurden die Fahrzeuge und die Bordwaffen, die während der ganzen Überquerung auflaffert waren, nachbereitet.

Jener Tag klang mit einem Briefing für die Heimreise am nächsten Morgen aus.

Wieder zurück in der Standschützenkaserne, waren wir einerseits froh zu Hause zu sein, doch andererseits blickten wir auf die einzigartige Möglichkeit, den Glockner in dieser Art und Weise zu überqueren, mit Stolz zurück.

Wm Manuel Wasle

Ehrungen

Wehrdienstzeichen 2. Klasse

Hptm Marco Fischer
StWm Günther Haas
OSiWm Gottfried Schlechter
StWm Thomas Haslwanter

Wehrdienstzeichen 3. Klasse

Olt Georg Grunsky

25-Jahre Dienstjubiläum

Vzlt Christian Wendt

Wir gratulieren!

Abschied von einem Kameraden

Das Stabsbataillon 6 nahm Abschied von Rekrut Manuel Meindl, der aufgrund eines Unfalles im August 2012 plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde. Rekr Meindl war als Sanitäter in der Garnison Absam bei der ABC-Abwehrkompanie/Stabsbataillon 6 tätig.



In unseren Herzen wirst du weiterleben.

Manuel zeichnete sich durch sein fröhliches, kameradschaftliches und hilfsbereites Wesen aus. Das Stabsbataillon 6 erwies dem Kameraden und Mitarbeiter am Amraser Friedhof unter Anwesenheit von vielen Freunden und Trauergästen die letzten militärischen Ehren.



Wo die Almröselern wach's'n und der Eznian bleiht...

Das Stabsbataillon 6 und der langjährige Partner TIWAG (Tiroler Wasserkraft AG) absolvierten gemeinsam am Truppenübungsplatz Lizum/Walchen (TÜPI L/W) auf knapp 2000 m Seehöhe den Partnerschaftstag 2012.

Die Grundlage für diesen Partnerschaftstag war eine sehr fundierte und detaillierte Planung mit Festlegung von verschiedenen militärischen Stationen und einem dem Querschnitt entsprechenden Teilnehmerkreis der Führungskräfte der TIWAG.

Am 5. Oktober gegen 07.10 Uhr, nach dem Eintreffen der Teilnehmer der TIWAG in der Standschützenkaserne und einer kurzen Standeskontrolle, wurde mit militärischen Fahrzeugen auf dem Truppenübungsplatz Lizum/Walchen, Lager Walchen, verlegt. Die 20 Teilnehmer der TIWAG wurden dort durch den S3 StBB6, Major Köck, in den Tagesablauf eingewiesen und nach der Begrüßung durch den Kommandanten des TÜPI L/W (neu Abkürzung: TÜL), Oberst Zagajsek, ging es weiter in Richtung Lizumer Talboden zum Scharfschießen. Das Scharfschießen wurde im Rahmen der Öffentlichkeit mit dem Sturmgewehr 77 (StG 77) auf vorbereitete Zielgruppen gem. Schießprogramm durchgeführt. Jede Teilnehmergruppe wurde von einem Offizier und einem Sanitätsunteroffizier begleitet und fachkundig zwischen den

Stationen betreut. Vor dem Scharfschießen wurden die zivilen Teilnehmer in die Sicherheitsbestimmungen der Handfeuerwaffen eingewiesen und anschließend im scharfen Schuss, mit bester sicherheitstechnischer Betreuung durch die Standaufsichten, wurden äußerst gute Ergebnisse erzielt.

Nach dem Scharfschießen standen noch Stationen wie Geländeerweisung, Marschprophylaxe – speziell abgestimmt auf Marsch im gebirgigen Gelände – und militärischer Zeltbau auf dem Führungskräfteprogramm. Gerade beim Aufbau des Gruppenzeltes waren die gruppenspezifischen Tätigkeiten und Kenntnisse gefragt (es muss noch erwähnt werden, dass sich die Marsch-/Leistungsgruppen durch Losentscheid gefunden haben). Daher war es äußerst beeindruckend, dass gerade beim Zeltbau die Kommunikation zwischen militärischen und zivilen Teilnehmern äußerst schnell und sehr gut gelang und die Station mit Aufbauzeiten zw. 10 bis 12 Minuten (Stationskommandant: „Ziel ist erreicht, wenn Zelt aufgebaut, getarnt und Rauch aus dem Ofenrohr steigt“) mit Bravour gemeistert wurde.

Nach der Selbstzubereitung des Mittagessens (wer es wollte) bzw. Verzehr der Marschverpflegung (ging etwas schneller) ging es mit den Fahrzeugen Richtung Klammjoch. Nach dem Absitzen formierten sich die Marschgruppen und unter der professionellen Führung vom Heeresbergführer Vizeleutnant Hubmann marschierten die Teilnehmer Richtung Naviser Alm. Auf der Pötl-alm warteten bereits die Mannschaftstransportfahrzeuge und brachten alle Teilnehmer zurück zum Ausgangspunkt Standschützenkaserne. Nach einer kurzen Verschnaufpause (mit Duschmöglichkeit) wurde die Siegerehrung beim Kranebitter Hof in der Einzel- und Mannschaftswertung durchgeführt und der Partnerschaftstag 2012 klang unfallfrei und äußerst kameradschaftlich aus.

woho



Kindersommerbetreuung und Truppenbesuch



So wie letztes Jahr fand auch heuer wieder das gemeindeübergreifende Sommerbetreuungsprojekt für Kinder im Alter von 3-14 Jahren der Gemeinden Sautens und Roppen statt.

Ein Highlight war der Truppenbesuch beim Stabsbataillon 6. Nach einer allgemeinen Einweisung in den Kasernenbetrieb erlebten die 28 Kinder mit ihren 4 Betreuerinnen in einem Stationsbetrieb einen kleinen Einblick in den Soldatenalltag. Sie lernten die einzelnen Erste-Hilfe-Maßnahmen kennen, durften wie die richtigen Soldaten auf den Haflingern reiten, sahen wie die Soldaten das Überleben im Felde meistern, wo sie z.B. auch selbst ihre behelfsmäßige Unterkunft bauen durften, sie wurden in das Kraftfahrzeugwesen und in die unterschiedlichsten Heeresfahrzeuge eingewiesen und durften auch am eigenen Leibe erleben was diese Fahrzeug des österreichischen Bundesheeres im Gelände alles bewerkstelligen und zu guter Letzt nahmen die Kinder an einem kleinen Wettkampf auf der HIB teil. Hier spürte so mancher, dass das Soldatenleben nicht immer ein leichtes ist. Alles in allem war es ein sehr interessanter, erlebnisreicher und spannender Tag für die Kinder aus Sautens und Roppen. Im Namen der Gemeinde Sautens und Roppen darf ich mich nochmals bei allen Helfern recht herzlich bedanken für die kindergerechte Aufbereitung der Stationen sowie für die Planung und Organisation dieses einzigartigen Tages.

Philipp Ladurner
Gemeinderat Sautens

Verabschiedung beim Stabsbataillon 6

Im Stabsbataillon 6 wurden zwei verdiente Kadersoldaten zu den jeweiligen neuen Dienststellen verabschiedet. Kommandant **Obstlt Ölböck** trat seinen nächsten Auslandseinsatz an, auch ein Grund für eine kleine Feier...

Hptm Jürgen Scholz (links), in seiner Funktion als stellvertretender Kommandant Werkstattkompanie Stabsbataillon 6 eingeteilt, wurde auf eigenen Wunsch zur ABCAbwS, Korneuburg versetzt und vom stvKdt StbB6, **Obstlt Nuderscher**, verabschiedet.

Hptm Scholz musterte 2011 zur WkstKp/StbB6, wurde aber nach einer angemessenen Einschulungsphase bei der NTKp/StbB6 als Einheitskommandant verwendet. Hptm Scholz zeichnete sich vor allem bei der Organisation und Durchführung für die Unterstützung der YOG 12 und der Maßnahmen im YOY, Reichenau, durch Umsicht und besondere Flexibilität aus.

OSTv Burkhard Wechselberger (rechts) war in seinen Anfängen dem Kanzleidienst und der Personal- & Mob-Verwaltung verschrieben und zeichnete sich durch eine hohe Dienstleistung und Dienstleistung aus. Neben verschiedenster Auslandsverwendung im Personal- und Kanzleibereich war OSTv Wechselberger für die Mobilmachungsangelegenheiten und Ausbil-

dingsplanungen im Fachbereich Ausbildung/UO als S3-Unteroftizier beim Kommando Stabsbataillon 6 verantwortlich. OSTv Wechselberger wechselt ebenfalls aus eigenem Wunsch in das Kommando 6.Jägerbrigade nach Absam.

Am 27. September wurde **Obstlt Friedrich Ölböck** (Mitte) im Zuge einer kleinen Feier im Kameradenkreis des Stabszuges Kommando Stabsbataillon 6 zu seinem nächsten Auslandseinsatz verabschiedet. Der Kommandant des Stabsbataillon 6 wird zum zweiten Mal nach Afghanistan zum Kommando der ISAF-Truppen abkommandiert. Der Einsatz wird nach derzeitiger Beurteilungslage bis voraussichtlich Ende April 2013 dauern. Die Kameraden und die Redaktion „Der Adler“ wünschen dem Kommandanten des Stabsbataillon 6 alles Gute, viel Soldatenglück und eine unfallfreie Heimkehr im April 2013. **woho**



Foto: StbB6 • Bundesheer



Die *schönste* Energie im Land!

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG





DE 4 DAAGSE - NIJMEGEN 2012

Vier Tage im Juli fand die 96. Auflage des wohl weltgrößten Marsches, dem Vierdaagse Afstandsmarschen in Nijmegen/Holland statt. Tausende TeilnehmerInnen aus aller Welt und auch etwa 6.000 Uniformierte waren dabei. Auch der HSV-Sektion-LM beteiligte sich mit 27 Soldaten.

Auch ich machte mich, heuer zum ersten Mal auf dem langen Weg, der 4x40km und mit Marschgepäck sein sollte. Nach dreimonatiger Vorbereitung und ca. 300 km Trainingsmärschen war es dann am 14. Juli soweit, an einer Raststation bei Rosenheim wurde ich von der Marschgruppe aufgenommen und wir starteten mit einem Zwischenstopp in der Infanterieschule Hammelburg gen Nijmegen.

Montag – Beziehen der Schlafkojen in einem der Großzelte für Small Contingions. Nationen wie England, Schweden oder Finnland hatten natürlich eigene Zelte, da sie mit je 300 bis 500 Mann anrückten. Hierzu ein Detail am Rande: eine Marschgruppe aus der Schweiz und Schweden marschierten zum Marsch (je ca. 700 km – zum Aufwärmen!) Wir bereiten uns alle auf den morgigen ersten Marschtag vor, wiegen das Gepäck, verkleben die Füße oder lassen uns vom Sanitäts-Personal und den Marsch-Veteranen noch hilfreiche Tipps geben, dann heißt es aber für die meisten schnell ab in den Schlafsack, da es Morgen zeitig los geht.

Dienstag – 1. Marschtag, 03:00 Uhr, das Licht geht an und von draußen erschallt eine Megafonstimme die uns auf Holländisch aus dem Schlaf reißt. Im Dunkel stapfen wir durch den Schlamm – es regnet leider wieder und der Boden macht es nicht lange mit – zur spartanischen Morgenhygiene im Freien. Ich fühle mich fast wie auf den Feldlagerwochen früherer Tage. Anschließend schnell Frühstück, um 04:00 Uhr ist ja schon Line-up. Wir stehen nun in der Warteschlange zum Scannen, vor und hinter uns noch etwa 20 Marschgruppen aus unserem Sektor. Nach etwa 20 min. stehen marschieren wir endlich los, hinein in den Morgen und die kommenden 46 km, die es heute werden sollten. Um etwa 13:00 Uhr haben wir es dann geschafft, wir sind wieder im Camp und ich resümiere über den Tag und seine Erkenntnisse, keine größeren Blasen, dafür aber die Gewissheit, dass wir alle 160 km auf Asphalt oder Kopfsteinpflaster marschieren würden, was mir bis dahin nicht klar war.

Mittwoch – 2. Marschtag, 03:00 Uhr, selbe morgendliche Prozedur, nur diesmal mit abkleben erster Blasen. Um 04:30 Uhr geht's dann wieder los. Es sollten 38 km im strömenden Regen, vorbei an Dörfern der geschichtsträchtigen Stadt Arnheim und an tausenden Menschen am Straßenrand sein, die bereits um fünf Uhr morgens anscheinend nichts Besseres zu tun haben als uns zuzujubeln und uns den ganzen Weg mit Süßem, Käse, Wurst, Tomaten und sonstigem allerlei zu versorgen. Man braucht nur alle 10 Meter zuzugreifen und schon hat man etwas Stärkendes in der Hand.

Donnerstag – 3. Marschtag, 03:00 Uhr, heute steht die „Berg und Tal“ Etappe auf dem Programm. Es geht über eine Strecke von 40 km und wir bezwingen die lokalen Seven Summits mit

sage und schreibe je fast 50 m Höhendifferenz. Nach nun gut 100 km Marsch ist aber selbst das eine kleine Herausforderung.

Nach gut 8 Stunden und wieder unglaublichen Menschenmassen an Teilnehmern und Zuschauern kommen wir doch ein wenig abgekämpft ins Camp zurück, nun hat fast jeder von uns, bis auf ein paar scheinbar Gesegnete, etliche Blasen, blutige „Wölfe“ (Wolf: aufgeriebene Stellen im Schritt) und andere Blessuren. Dennoch ist heute der letzte Tag in dem man ins Camp einmarschiert und jede Marschgruppe kommt mit einer Einlage ins Beer-Tent, wo sie von den anderen Gruppen mit tosendem Applaus empfangen wird. Auch wir haben etwas vorbereitet und marschieren „Schwer verwundet“ und teilweise auf San-Tragen ins Zelt und präsentieren unseren Show Akt.

Freitag – 4. Marschtag, es geht auf die letzte Etappe, es sollte die längste, schwierigste und dennoch mit Abstand schönste der vier Tage werden. Gute 40 km geht es noch einmal durch die ländlichen Vororte von Nijmegen um dann nach 160 km absolut abgekämpft, die Füße ein einziges Blasenmeer und nichts lieber wollend als ein Bett auf die Via Gladiola, die Straße der Gladiatoren einzuschwenken. „7 km bis zu eurem Ziel, ihr Helden!“ lesen wir auf dem Eingangsbanner der Via Gladiola, und es sollten die unglaublichsten Kilometer dieses Marsches werden. Teils humpelnd und mit geneigtem Haupt biegen wir in die Straße ein. Militärmmusikgruppen beginnen zu spielen und marschieren nun vor und hinter uns, zwischen den tausenden zivilen Marschierern sammeln sich nun alle militärischen Gruppen und marschieren im Schritt, so auch wir. Und um uns herum jubeln nun – sage und schreibe - 1,5 Mil. Menschen, werfen uns Blumen zu, feiern uns wie Helden. Kinder, Alte, ja selbst Kranke werden in ihren Krankenbetten an den Straßenrand geschoben und winken uns zu. Es ist unglaublich. Wir baden uns in diesem Triumph, den wir uns wohl alle verdient haben. Zwei Stunden tosenden Applaus. Später sind wir dann wieder im Camp, wir haben es geschafft, uns wird von Major Polster unserem Delegationsleiter der Nijmegen Orden samt Urkunde verliehen. Yes, her damit, und nie wieder mache ich solche Qualen mit, ... Wir verlassen Nijmegen und Holland wieder Richtung Heimat und schon im Bus ist allen schnell klar, auch mir, dass wir nächstes Jahr wohl wieder dabei sein werden, bei diesem unglaublichen Erlebnis.

StWm Florian Haselwanter

Absender: Stabsbataillon 6, Kranebitter Allee 230, 6020 Innsbruck